

Ein bisschen mehr Rücksicht, bitte..."

Autor(en): **Däster, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 30

PDF erstellt am: **21.05.2024**

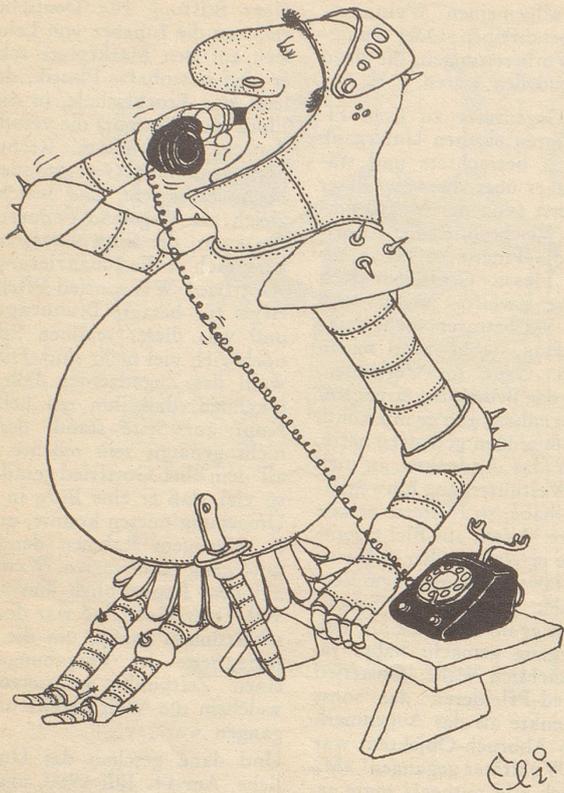
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hundstagswitzli

« Sie sind falsch verbunden, das Telefon ist noch nicht erfunden! »

Der Schlagertext

Man mische und würze
mit Sehnsucht die Ferne,
man bringe in Kürze
die goldenen Sterne,
den Sinn man verbanne
den Hörern zuliebe,
man zeige Susanne
im Traumboot der Liebe,
Euch will ich's verraten,
vertraulich, geheim,
die Kunst solcher Taten
besteht nur im Reim:

So seht, aufs Wörtchen Nitribitt,
reimt sich am besten Cementit!

Klaus

Ein bißchen mehr Rücksicht, bitte ... »

Täglich liest man in den Zeitungen
die Zuschriften der Empörten, die
sich wehren für die Wehrlosen, die
anrennen gegen dicke, stählerne
Mauern der Gleichgültigkeit und
Stupidität. «Vergeßt nicht die armen
Tiere!» – «Ein bißchen mehr
Rücksicht, Ihr Herren Automobilisten!»
– «Wann überdeckt man endlich
den Kotbrei an der Baustelle beim
Bahnhof?» – «Laßt Grünflächen
bestehen in der Stadt!»
Und so fort. Sie kennen das, ver-

ehrter Leser. Diese Empörten des
Kugelschreibers oder der blindfarb-
gebänderten Schreibmaschine sind
aus dem Journalismus nicht wegzu-
denken. Und die Redaktionen ha-
ben für sie ein weites Herz, keinen
weiten Papierkorb. Aber auf die
Dauer wirken sie leider doch lä-
cherlich. Die Leser fühlen, daß sie
durchaus im Recht sind – aber wer
will schon an den kritisierten Zu-
ständen etwas ändern? So kommt
es denn, daß die Leserbriefschreiber
statt die Gehirne bewegen, die Ab-
hilfe schaffen könnten, nur Schul-
termuskeln zucken lassen. Das ist
für die Muskulatur natürlich eine
gute Uebung, und das ständige Ach-
selzucken, dem wir in dieser Welt
mehr und mehr ausgesetzt sind,
wird die Brustkästen der Menschen
gewaltig entwickeln. So sehr, daß
die Gehirne bis in ein paar Gene-
rationen im Verhältnis viel zu klein
sein werden ...

Röbi

Familienrauch

Verheiratete Männer rauchen oft
nur deswegen, weil sie nicht hinter
ihrer Frau zurückstehen wollen, die
ihrerseits raucht, um nicht hinter
ihren rauchenden Kindern zurück-
zustehen.

bi



Zum vollendeten Genuß Ihrer Pfeife Golden Gate Tabak

Stopfen Sie die nächste Pfeife mit Golden Gate Tabak
und urteilen Sie selbst – wie überraschend ist die Milde
der sorgfältig ausgewogenen Mischung, wie gut brennt
Golden Gate, welch angenehmes Aroma! Kein Beißen,
kein Kratzen im Hals, keinerlei Pfeifen-Beschwerden. Des-
halb die ständig wachsende Nachfrage. Im praktischen
Frischhalte-Beutel 45 g Fr. 1.70, Dose 300 g Fr. 10.50.



GOLDEN GATE